

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Ib. Frau im Stein**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Ib. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Maria Stein. Abonnement jährlich Fr. 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 11

Maria Stein, Mai 1943

20. Jahrgang

Komm, Schöpfer Geist!

kehr bei uns ein, besuch das Herz der Kinder dein;
mit Gnad' erfüll' es, lüsser Gast,
das du für dich erschaffen hast.

*

Sende aus deinen Geist, und es wird erschaffen werden,
und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

(Ps 103, 30.)

Gottesdienstordnung

23. Mai: 4. So n. Oftern. Eogl. von der Verheißung des Hl. Geistes. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt Nachm. 3 Uhr: Vesper, Maipredigt, Aussegnung, Segen und Salve.
24. Mai: 8.30 Uhr: Offizium, Seelamt und Libera für den vor Jahresfrist verstorbenen Mitbruder Thaddäus Berkmann.
30. Mai: 5. So n. Oftern. Beginn der Bittwoche Eogl. von der Gebetspflicht. Gottesdienst wie am 23. Mai.
31. Mai: Mo. in der Bittwoche. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Birseck und Leimental. Nach deren Ankunft ist Predigt, dann gemeinsame Prozession über den Kirchplatz, hernach die stillen Messen und das Rogationsamt, sowie Gelegenheit zum Sakramentenempfang.
1. Juni: Di. Bittgang von Hofftetten mit hl. Messe in der Gnadenkapelle.
2. Juni: Erster Mittwoch des Monats. Darum Gebetskreuzzug. Von 6—9 sind hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um 10 Uhr ist ein Amt, darauf folgt die Aussegnung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 2.30 Uhr ist Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt, dann gesungene Vesper mit sakram. Segen. Vor wie nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
3. Juni: Do. Christi Himmelfahrt. Kirchl. gebot. Feiertag, zugleich letzter Tag der von der Kirche bestimmten Zeit zum Empfang der österlichen Kommunion. Eogl. von Christi letztem Auftrag an die Apostel und der Himmelfahrt. Wallfahrt der Pfarrei Riehen. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 2.30 Uhr: Wallfahrt der Pfarrei Birsfelden und Mattenz: Vesper, Predigt und Segensandacht, dann Salve.
4. Juni: Hagelfrittig und zugleich Herz-Jesu-Freitag. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Laufen- und Leimental, wie aus dem Birseck. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 8.30 Uhr ist Predigt und Hochamt. Etwa eine Stunde später verlassen die Bittgänge den Wallfahrtsort.
5. Juni: Priester-Samstag mit Aufopferung des Gebetes für die Priester. 8.30 Amt in der Gnadenkapelle.
6. Juni: 6. So n. Oftern und Jahrestag der Abtsweihe des heute regierenden Abtes Basilius. Gott erhalte, schütze und segne ihn. Eogl. vom Zeugnis des Hl. Geistes für Christus. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper Aussegnung, Segen u. Salve.
12. Juni: Pfingst-Samstag. Kirchl. gebot. Fast- und Abstinenztag. 8.30 Uhr: Pfingstamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
13. Juni: Hochheilig es Pfingstfest. Eogl. von den Gaben des Hl. Geistes. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann feierliches Pontificalamt von Sr. Erzellenz Erzbischof Raym. Nekhammer. Nachm. 3 Uhr Pontificalvesper, Aussegnung, Segen und Salve.
14. Juni: Pfingstmontag. Wird in Mariastein als Feiertag begangen. Hl. Messen von 6—8 Uhr. Um 8 Uhr kommt der Bittgang von Meherlen. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussegnung, Segen und Salve.

15. Juni: Pfingstdienstag. 8.30 Uhr: Amt. 3 Uhr: Vesper.
 20. Juni: Dreifaltigkeits-So. Engl. von der Vollmacht und Aussendung der Apostel. 51. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.



Pfingsten

eine Offenbarung Gottes

Das Wort „Pfingsten“ kommt aus dem Griechischen: *Pentekoste*. Bei den Juden des alten Bundes war Pfingsten zunächst das Erntedankfest mit dem Opfer der Erstlingsbrote aus dem neu geernteten Weizen. Im neuen Bunde haben einige Kirchenväter „Pfingsten“ als Erinnerungstag an die Gesetzgebung Gottes am Berge Sinai gedeutet. 50 Tage nach dem ersten Passahmahl (Vorübergang des Würgengels während dem Mahl eines einjährigen, fehlerlosen Lammes) und dem Auszug aus der Knechtschaft Aegyptens lagerten die Israeliten am Berge Sinai. Hier gab Gott ihnen unter Blitz und Donner seinen Willen, seine Gebote kund. Wir könnten somit Pfingsten eine Offenbarung Gottes nennen.

Im neuen Bunde offenbarte sich Gott 50 Tage nach dem Opfer des Gotteslammes Christi durch die Herabkunft des Heiligen Geistes. Wie beim jüdischen Pfingstfest das ganze Volk versammelt war zur Anhörung des Wortes Gottes und zur Danksagung für den erhaltenen Erntesehen, so hatte sich beim ersten christlichen Pfingstfest auf Wunsch des Heilandes die ganze Christus treue Jüngerschaft in einem grossen Versammlungssaal in Jerusalem zum Gebet zusammengefunden, während Tausende und Abertausende von Juden ihr nationales Erntedankfest feierten. Nach Ablauf der Festtage offenbarte sich der Heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen, mit göttlicher Erleuchtung und Kraft, wie auch durch Mitteilung von ausserordentlichen Sprachen- und Wundergaben. Erfüllt vom Heiligen Geist hält der Apostelfürst Petrus seine erste Predigt. Gott offenbart sich den Menschen und die Folge dieser göttlichen Offenbarung war die Taufe und Aufnahme von 3000 Juden in die Kirche Christi. Wir können somit Pfingsten als Tauf- oder Gründungstag der Kirche bezeichnen. Mit diesem Tag begann die Arbeit und Wirksamkeit der Apostel, begann die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden, die Missionierung der Welt. Wie beim ersten jüdischen Pfingstfest Gott zum ganzen Volke gesprochen unter auffallenden Wunderzeichen, so sprach Gott, der Heilige Geist beim ersten christlichen Pfingstfest unter Sturmesbrausen in allen Sprachen zur ganzen Welt. Gott gab seinen Willen kund. Gott sprach Worte der ewigen Wahrheit und Liebe, Worte des ewigen Lebens. Wer diese Worte hat und hält und sich taufen lässt, wer sich vom Heiligen Geist erleuchten, leiten und führen lässt, geht sicher den Weg des ewigen Heiles, er wird ein Grosser, ein Heiliger.

P. P. A.

Das Pfingstopfer der Kranken

Der Heilige Vater ladet schon seit 1935 alle Kranken der Welt ein, an Pfingsten ihr Kreuz und Leiden, ihren Kummer und ihre Sorgen, ihre Mängsten und Schlaflosigkeit, ihre Einsamkeit und Verlassenheit, überhaupt ihre Kranksein mit Christi Leiden zu vereinigen und aufzuopfern für eine gesegnete Missionierung der Irr- und Ungläubigen. Ein gläubiger Kranker weiß, daß er durch sein gottergebenes, geduldiges Leiden viel Gutes wirken kann zu seinem und anderer Seelenheil; er weiß daß er sich durch dasselbe von Sünden und Sündenstrafen reinigen, also ein heiliges Fegfeuer abbüßen kann; er weiß, daß er durch dasselbe Tugend üben und Christo ähnlich werden und so an Gnade und Verdiensten wachsen kann. Aber gar mancher Kranke glaubt bald, er könne nichts mehr leisten und falle andern zur Last. In der obigen Leidens-Aufopferung zeigt ihm der Heilige Vater ein Mittel, wodurch er für sich und die Mitmenschen Großes leisten kann. Nicht allein durch materielle Gaben zur Gründung und zum Unterhalt von Missionshäusern und Schulen, Kirchen und Seminarien, nicht allein durch Weckung von Priesterberufen und Unterstützung ihrer Studien und der Missionäre überhaupt, nicht allein durch Predigt und Unterricht der Ungläubigen, durch Gebet und Feier des hl. Opfers, wie der Sakramentenspendung kann das Apostolat der Glaubensverbreitung gefördert werden, sondern vorab auch durch Aufopferung des christlichen Leidens. Wie mancher Ungläubige ist schon durch das gute Beispiel und den Segen des Kreuzes bekehrt und gerettet worden! Denken wir z. B. an Simon von Cyrene oder an den rechten Schächer. Welcher Segen ging aus von Christi heiligem Leiden! Mit Recht beten wir: Durch dein heiliges Kreuz hast du die ganze Welt erlöst.

Von diesem Kreuzesseggen überzeugt, folgten schon im ersten Jahre der Anregung des Papstes in Italien allein gegen 7000 Kranke und 7 Jahre später waren es deren schon 300,000. Wenn nun dem entsprechend alle Kranken der Welt nur an einem Tag des Jahres, z. B. an Pfingsten, in christlicher Liebe zusammenhalten und zusammenopfern würden, all ihr Kreuz und Leiden für die Missionierung der Heidenwelt, welch ein Segen müßte da ausströmen in die Herzen der Ungläubigen! Wie viel könnte diese Riesenarmee von Leidenden Brüdern und Schwestern beitragen für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden! Lieber Kranke! Denk also an deine herrliche Aufgabe, die der gütige Gott dir gestellt hat und nimm die Krankheit mit all ihren Beschwerden als einen Gruß des himmlischen Vaters an und sage großmütig wie dein göttlicher Meister: Siehe, Vater, ich komme, zu vollbringen deinen heiligen Willen. P. P. A.

Ein schlagfertige Antwort.

In einem Eisenbahncoupé wollte ein sehr beliebter Herr einen Kapuzinerpater mit Religionsspöttelei ärgern und sagte unter anderem: „Aber, Herr Vater, wie kann es denn eine Hölle geben. Wo sollte der Herrgott das erschreckliche viele Material zum Einheizen hernehmen?“ Schlagfertig erwiderte der Vater: „Nun mein lieber, guter Herr, ich denke, da dürfte einem nicht bange sein, so lange nämlich der liebe Herrgott solche „Rölze“ im Vorrat hat, wie Sie hier sind.“



Pfingstnovene

Nach der glorreichen Himmelfahrt Christi kehrten die Apostel vom Ölberg, der etwa 20 Minuten von der Stadt Jerusalem entfernt ist, wieder in die Stadt zurück. Angekommen bei ihrem einstweiligen Aufenthaltsort, stiegen sie in das Obergemach unter dem flachen Dache hinauf. Die Apostelgeschichte fügt dann bei: „Alle verharrten einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu und seinen Jüngern.“ — Nach der Mahnung des Heilandes gingen die von ihm bestellten und bevollmächtigten Verkünder der Wahrheit noch nicht gleich in die Welt hinaus, sondern warteten zuerst noch die Herabkunft des Heiligen Geistes ab. Darauf aber bereiteten sie sich durch anhaltendes und einmütiges Gebet vor. Sie hielten eine erste neuntägige Andacht (Novene) zum Heiligen Geist, im Beisein der lieben Mutter Gottes.

Zwei Punkte sind hier besonders bemerkenswert: erstens ziehen sich die Apostel zurück in die stille Einsamkeit, um desto gesammelter zu beten und zweitens beten sie im Beisein und unter Leitung der Muttergottes, und Maria betet mit ihnen. Die Mutter Jesu war dabei. Die Gegenwart der Mutter, ihr Wort und Beispiel machte sicher einen guten und starken Einfluß auf die Apostel und Jünger, sodaß sie mit Liebe und Freude und Eifer beteten und ihr Gebet eine große Kraft und Wirkung hatte. Im 2. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir:

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle einmütig an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie das eines gewaltigen Sturmwindes, das im ganzen Haus ertönte und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer und es ließ sich auf einen jeden von ihnen nieder und es wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und sie fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der Heilige Geist ihnen verlieh auszusprechen.“

Der gleiche Heilige Geist wirkt immer noch fort in der Kirche Jesu und in jedem Glieder derselben, besonders aber in einer demütigen, reinen und frommen Seele, die im Frieden Gottes lebt, denn der Heilige Geist ist der Geist der Liebe und der Wahrheit, der Geist des Friedens und der Heiligkeit.

P. P. A.



Zweck der Bittgänge

Die Bittgänge sind vorerst ein öffentliches Bekenntnis unseres Glaubens an Gott und unseres Gottvertrauens. Die Teilnehmer bekennen öffentlich: Wir glauben an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; wir glauben auch, daß Gott Vater die Welt in ihrem Dasein erhält und allen Geschöpfen der Erde, insbesondere dem Menschen das zukommen läßt, was sie zum Leben brauchen; wir glauben, daß der Vater im Himmel für die Lilien des Feldes und für die Vögel des Himmels sorgt, aber noch viel mehr für die Menschen, denn also sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Der Vater liebt euch, weil ihr mich geliebt und an mich geglaubt habt. Wahrlich sage ich euch, wenn ihr den



Christi Himmelfahrt

Stimmet, Engel, euere Harfen,
Deffne dich, o Himmelstor.
Denn es zieht auf Windesflügeln
Vor der Erde heut' empor,
In des Himmels hehre Räume,
Zu des Vaters Gnadenthron:
Dener Held aus Judas Stamme,
Christus, Gottes ewiger Sohn.
Nach viertausend langen Jahren
Schwerer Schuld und tiefer Nacht,
Sprengt er siegreich uns're Ketten,
Anirschend weicht der Hölle Macht,
Tubelnd schweben im Geleite
Heil'ger Seelen fromme Schar,
In den Händen Siegespalmen,
Auf zum Himmel licht und klar.
Preis, Anbetung, ihm, dem Lamme,
Schallt es durch des Himmels Saal;
Alleluja, dem Erlöser!
Singen wir im Erdental.
Mög' auch uns, den müden Pilgern,
Auf dem Weg der Heimat zu,
Feiergloden einst verkünden:
Himmelfahrt und Siegesruh!

U. Keller, Sirmach.



Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben.“

An diesen guten Vater weist der Heiland seine Jünger mit all ihren Anliegen und Nöten. Habt nur Vertrauen, der Vater liebt euch, denn euere kostbaren Seelen sind dem Vater mehr wert, als die ganze Welt. Darum hilft er euch und gibt er euch, was ihr braucht für euer Seelenheil wie für euer leibliches Wohlergehen.

Bittgänge sind weiterhin ein Bekenntnis unseres Glaubens, daß an Gottes Segen alles gelegen, daß wir Gottes Schutz und Segen brauchen für alle Arbeit in Haus und Hof, in Feld und Flur, für alles Gedeihen der Feldfrüchte, Gottes Schutz und Segen zur

Abwendung der zeitlichen Uebel, wie Blitz, Hagel, Unwetter, Pest, Seuchen usw.

Bittgänge sind ein Bekenntnis unserer Abhängigkeit von Gott, unserer Armseligkeit, unserer Hilfsbedürftigkeit. Immer wieder müssen wir bekennen: Wenn Gott das Haus nicht baut, so bauen die Bauleute umsonst. Wir müssen dem Wort des Heilandes recht geben, der gesagt: Ohne mich könnt ihr nichts, aber kommet, bittet und ihr werdet empfangen.

Wie sind die Bittgänge entstanden? Der hl. Mamertus, Bischof von Vienne (Frankreich) hat sie in seiner Diözese eingeführt um das Jahr 469, als das Land von Erdbeben, Seuchen, Mißwachs und dergleichen Unglücksfällen heimgesucht wurde. Nach Schluß der Prozessionen hörten die schweren Heimsuchungen auf. Viele Bischöfe ahmten das Beispiel des hl. Bischofs Mamertus nach und Papst Leo III., gestorben anno 815, führte diese Bittprozessionen für die ganze Christenheit ein.

Aber sagt einer, wenn doch Gott allwissend und allgütig und so väterlich besorgt ist um des Menschen Wohlergehen, dann soll er uns doch ohne Gebet geben, was wir nötig haben. Gewiß könnte Gott das, aber er ist uns ja gar nichts schuldig und braucht uns nicht, aber wir brauchen ihn und seine Hilfe und seinen Segen, und das müssen wir bekennen, wie ein Bettler, der ein Almosen will. Wir müssen bitten. Trotz aller Technik und aller Erfindungen des Menschengenies sind wir gegen die bösen Elemente ohnmächtig. Darum halten wir öffentliche Bittgänge, um Gottes Schutz und Segen auf Feld und Flur herabzurufen. P. P. A.



Bittgänge an Kreuz-Auffindung

Trotz unfreundlichem, ja regnerischem Wetter kamen die üblichen Bittgänge am Fest Kreuz-Auffindung (3. Mai) mit Ausnahme von zweien, die wohl die leimentalerischen, glatten Trottoirs fürchteten. Ein schöner Teil der „Kreuzfahrer“ kam nüchtern und stärkte sich mit dem Brot des Lebens. In der Verkündigung des Gottes-Wortes gab dann hochw. P. German Born allen Pilgern noch kräftige geistige Nahrung. Er sprach aus eigener Erfahrung über Sinn und Segen des Kreuzes, nach des Apostels Lehre: „Wer sich rühmen will, der rühme sich im Kreuze unseres Herrn Jesu Christi.“ Leider ist die Zahl der Kreuzliebhaber klein im Vergleich zum großen Haufen der Kreuzhasser, der Gotteslästerer. So viele wandeln als Feinde des Kreuzes. Sie sehen nicht ein, daß die Schuld des ihnen auferlegten Kreuzes nicht beim Herrgott, sondern bei ihnen liegt, und daß Gott damit nur die besten Absichten hat. Der Herrgott zwingt jetzt die Menschen, Opfer zu bringen, da sie es freiwillig für ihn nicht tun wollten.

Aber sagt jemand, ist das auch recht, wenn selbst Unschuldige so furchtbar leiden müssen? Wenn Christus, die Unschuld und Maria, die unbefleckte und gnadenvolle Jungfrau und Mutter, und alle Heiligen leiden mußten, dann kann und darf sich kein Sterblicher beklagen über sein Kreuz und Leiden. Trage es wie dein göttlicher Meister aus Liebe zum

Vater und zur Buße für deine oder anderer Sünden und dein Leiden hat Ewigkeitswert. Betrachte das Kreuz wieder mehr als Gnade Gottes, der es gut mit mir meint und danke ihm für die Ehre, ihm im Kreuztragen ähnlich und so seines Reiches Erbe werden zu dürfen.

Auf die eindringliche Predigt folgte das levitierte Hochamt, zelebriert von hochw. P. Athanas. Aus dieser unblutigen Erneuerung des Kreuzopfers flossen allen Andächtigen reiche Gnaden zu zum geduldigen Kreuztragen, wie es Pflicht eines wahren Jüngers Jesu ist. Solch gottgeweihtes Kreuz wird zum Heil und Segen für den Kreuzträger wie seine Mitmenschen. Am Schluß des Hochamtes wurde zum erstenmal mit dem Kreuzpartikel der Wetterseggen erteilt. Möge durch dieses Kreuzes Kraft und Segen Leib und Seele, Haus und Hof, Land und Volk vor Schaden des bösen Feindes bewahrt bleiben.

P. P. A.

Maria, unsere Vermittlerin.

Kein Wunder, daß alle treuen Katholiken Maria so hoch verehren und so vertrauensvoll um ihre Fürsprache anrufen. Andersgläubige tadeln uns bisweilen darob, als ob wir die Erlösungstat und die Mittlerschaft Christi herabsetzten und verdunkelten, indem wir auf Marias Teilnahme an der Erlösung und auf ihre Gnadenvermittlung hinweisen. Aber wir vergessen keineswegs, daß Jesu Erlösungstat die einzige b e w i r k e n d e Ursache des Heiles für uns — und selbst für Maria ist, daß Maria aber die Ursache unseres Heiles insofern ist, als sie die Mutter des Erlösers ist und als Gott sie die Leiden seines Sohnes in so bevorzugter Weise mit-leiden ließ. Wir vergessen keinen Augenblick, daß Christus den Heiligen Geist als den Auspender der von ihm allein verdienten Gnaden gesandt hat und daß er die Gnaden austeilte durch die von ihm gestiftete Heilsanstalt, die Kirche; aber wir irren wohl auch nicht, wenn wir mit dem hl. Bernardin glauben, daß nach Gottes freigewolltem Heilsplan alle Gnaden uns zufließen auf die Fürsprache Mariens — mag das kirchliche Lehramt diese Anschauung auch noch nicht zum förmlichen Glaubenssatz erhoben haben. Es ist eines der Vorrechte, die Gott der Mutter seines Sohnes gegeben hat, um sie zu ehren, und um uns zu zeigen, wie er sie geehrt haben will.

Leo Wolpert.

Ehrfurcht vor der Himmelskönigin.

Der hl. Franz von Paula (1417—1508) hatte als Knabe die Gewohnheit selbst im kältesten Wintertag den Rosenkranz mit unbedecktem Haupt zu beten. Die Mutter, die um seine Gesundheit sich kümmerte, schalt ihn darob. Er aber gab ihr eine sehr treffende Antwort. Er sprach: „Liebe Mutter, wenn ich mit iner irdischen Königin reden wollte und ich täte den Hut nicht vom Kopfe, du würdest mich reichlich schelten und der Unhöflichkeit zeihen. Vielmehr aber, als eine sterbliche irdische Königin verdient Maria, die Himmelskönigin, diese Ehrenbezeugung. Glaubst du das nicht auch?“ Und die Mutter ließ ihn künftig ungetadelt.

U. Lb. Frau von Fatima

Am 13. Mai ist der Jahrestag der ersten Erscheinung der Muttergottes in Fatima, in der Diözese Leiria in Portugal im Jahre 1917. Es war während des großen Weltkrieges (1914—1918); da erschien Maria drei Kindern (zwei Mädchen und einem Knaben), je am 13. während der Monate Mai bis Oktober 1917. Diese einfachen Landkinder hüteten oberhalb Fatima eine Herde Schafe. Das älteste der Kinder war Luzia (10 Jahre alt) und ihre nahen Verwandten, Franz und Jacinto Marto (9 und 7 Jahre alt). Jeden Tag gegen Mittag beteten sie gemeinsam den Rosenkranz. Am 13. Mai 1917 erschien ihnen während dieses Gebetes die Gottesmutter. Maria befahl ihnen, jeden Monat, am 13. Mai bis 13. Oktober 1917 sich an diesem Orte einzufinden, zur Mittagsstunde. Die drei Kinder waren diesem Befehl treu, trotz der Schwierigkeiten, die sie zu bestehen hatten. Während einer dieser Erscheinungen befahl Maria den Kindern, immer fleißig den Rosenkranz zu beten und nach jedem Zehner die Anrufung beizufügen: „O guter Jesus, verzeihe unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle und tröste die armen Seelen im Fegfeuer, besonders jene, welche die verlassensten sind.“ Bei der letzten Erscheinung, am 13. Oktober 1917, wo ein großes, sichtbares Wunder geschah, offenbarte sich die Erscheinung als Maria, die Königin des Rosenkranzes. Sie forderte die Gläubigen auf zur Buße und Bekehrung, durch fleißiges Beten des Rosenkranzes; dann werde der Krieg bald aufhören.

Die Erscheinungen in Fatima wurden nach langen Prüfungen von der Kirche im Jahre 1930 als echt anerkannt und die Verehrung U. Lb. Frau von Fatima gebilligt. Eine große herrliche Basilika wurde seither gebaut, wohin schon viele Tausende von Pilgern gewallfahrtet sind. Wie in Lourdes geschehen in Fatima wunderbare Krankenheilungen und Bekehrungen. Portugal wurde seither ein ganz christliches Land.

Greifen auch wir täglich zum Rosenkranz und beten wir dieses maria-nische Gebet mit großer Sammlung und Vertrauen. St. Sch.



Basler Männerwallfahrt und Allschwiler Pfarrewallfahrt

1. Vormittags.

Traditionsgemäß eröffnet die Basler Männer-Wallfahrt den Reigen der größeren Wallfahrten von Mariastein. Dem Ernst der Zeit entsprechend, schlossen sich den Männer-Sodalen der 5 Pfarreien noch viele andere an. Wäre die Wallfahrt nicht in die Zeit der Mustermesse gefallen, dürften wohl noch mehr gekommen sein. Gegen 7 Uhr zogen die betenden Männer mit ihren flatternden Marienbannern in die Basilika ein, wo sie ihre Gemeinschaftsmesse mit hl. Kommunion hatten. Die gleichen Banner begleiteten um 9.30 Uhr den hochwürdigsten Bischof Dr. Franziskus von Streng beim Einzug in die Kirche.

Nach einem feierlichen „Ecce sacerdos“ des Chores der Katholiken Basels bestieg Abt Basilius die Kanzel. Zunächst entbot er Sr. Exzellenz

MARIA *hilf*

Stern auf diesem Lebensmeere,
Mutter Gottes, voll der Ehre,
Allzeit Jungfrau, sei gegrüsst.
Du bist uns des Himmels Pforte,
Du hast seit des Engels Worte
Evas Namen uns versüsst.

Durch dein Fürwort sei uns Frieden,
Nachlass unserer Schuld beschieden,
Gib den Blinden klaren Blick,
Heb' die Uebel, die uns quälen;
Mutter, sprich! Alsbald beseelen
Gnade uns und Tugendglück.

Bete Mutter vor dem Throne
Gottes, dessen Sohn zum Sohne
Dir für uns gegeben ward.
Reinste Jungfrau ohne Fehle,
Sanft und treu; in meiner Seele
Sänft'ge mild, was kalt und hart.

Schütz' uns vor der Feinde Heere,
Unsren Seelennöten wehre,
Zeig' uns deines Sohnes Reich.

und den Männern von Basel, wie allen Pilgern einen herzlichen Willkommgruß. Dann entrollt er ein zeitgemäßes Bild von der ungläubigen Welt, die nicht bloß gegen Gott und Kirche, sondern selbst gegen die Naturrechte Sturm läuft. Dem gläubigen Christen aber darf deswegen nicht bangen, denn der Sieg wird Gottes sein. Der Apostel Johannes verkündet dies mit den Worten: „Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube.“ (1. Joh. 5. 4.) Und warum wird und muß der Glaube siegen? Weil er die Wahrheit ist. So wenig man natürliche Wahrheiten abschaffen oder abändern kann, so noch viel weniger die ewigen Wahrheiten des Glaubens. Dagegen kann man kämpfen und stürmen, aber Wahrheit bleibt sich Wahrheit, so die Wahrheit von der Existenz Gottes und der Ebenbildlichkeit und Unsterblichkeit der Menschenseele, die Wahrheit von der persönlichen Freiheit des Menschen, von der Unauflöslichkeit der Ehe ... Will da einer den Kopf nicht einrennen, so muß er sich nach diesen Wahrheiten richten, auch wenn deren Befolgung Opfer und schwere Opfer

kostet. Gott gibt jedem, der guten Willens ist, die dazu nötige Kraft, nach dem Glauben zu leben. Denken wir an die allerseligste Jungfrau Maria, welche Elisabeth selig gepriesen wegen ihrem starken Glauben. Sie hat die göttliche Wahrheit erfaßt und darnach ihr Leben eingestellt und gehandelt und so den Satan und die Welt überwunden. So kann jeder gläubige Christ über die Feinde seines Heiles siegen, wenn er gleich Maria festhält an den ewigen Wahrheiten des Glaubens und darnach handelt. — Das sind einige Predigt-Gedanken.

Im darauffolgenden feierlichen Pontifikalamt, zelebriert von Sr. Exzellenz Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel/Lugano, erbat sich die Pilger den nötigen Glaubensgeist und die nötige Glaubenskraft zur Erfüllung der hl. Glaubenspflichten im privaten wie im öffentlichen Leben. Der Gesangchor der Katholiken Basel verschönerte den Gottesdienst mit der wohl gelungenen Wiedergabe der Loreto-Messe von Goller. Mit dem feierlichen Segen des Bischofs und dem Volkslied: „Freu dich, du Himmelskönigin“ und dem feierlichen Rückzug des Bischofs schloß der Vormittags-Gottesdienst.

2. N a c h m i t t a g s.

Während der Mittagszeit benützten die Männer die Gelegenheit zum Besuch der Felsengrotte, um der Gnadenmutter ihre persönlichen wie familiären Anliegen ans Herz zu legen. Um 2.30 Uhr riefen die Glocken zur feierlichen Vesper, während welcher neue Pilgerscharen herbeiströmten. vorab die Pfarreimwallfahrt von Allschwil mit ihrem Pfarrherrn Dr. Gschwind und verschiedene Erstkommunikanten-Gruppen mit ihren Hirten. Um 3 Uhr durfte dann hochw. Sr. Prälat und Dekan Rob. Mäder, Pfarrer der Heiliggeistkirche Basels, zu einer großen Volksgemeinschaft sprechen. Und über was sprach er? Ueber die Erscheinung der Mutter Gottes in Fatima im Jahre 1917. Nach der ersten Mariä Verkündigung zu Nazareth trat Maria in den Vordergrund des Weltgeschehens und das wiederholt sich heute wieder durch die neue Marien-Verkündigung von Fatima. In lebendiger Sprache schildert der gewandte Kanzelredner den Hergang der Muttergottes-Erscheinungen und die Wirkung derselben. Zufolge der sechs Erscheinungen vom Mai bis Oktober 1917 zog das gläubige Volk von Portugal zu vielen Hunderttausenden nach Fatima und betete nach Weisung der Erscheinung in heiliger Bußgesinnung den Rosenkranz. 70,000 Menschen waren Zeugen vom sogenannten Sonnenwunder, bei welchem Maria sich zu erkennen gab. Maria erscheint da wie die Morgenröte einer neuen Zeit. Sie rückt in den Vordergrund des Weltgeschehens. Das unterstrich Papst Pius XII. in seiner Rundfunkansprache an das portugiesische Volk vom Oktober 1942 und durch die Weihe Portugals und der ganzen Welt an das unbefleckte Herz Mariä. Maria, die Königin des großen Friedensfürsten, soll der Welt den Frieden bringen, aber zuerst muß sie sich von ihrer Gottlosigkeit abkehren und zu Gott durch Gebet und Buße zurückkehren. — Portugal hat den Gnadenruf Gottes verstanden und Hohe und Niedere, das einfache Volk wie die obersten Staatsmänner haben sich zu Gott bekehrt. Das ehemalige radikale, freimaurerische, laisierte Portugal ist ein gläubiges, katholisches Volk geworden, ein betendes Volk. Beweis dafür sind seine großen Prozessionen, so bei der Ueberführung des Gna-

denbildes von Fatima nach Lissabon. Auf einer Strecke von 150 Kilometer bildete das gläubige Volk in andächtigem Gebet überall Spalier. An der Feier selbst nahmen bei 500,000 Menschen teil, an einer Jubiläums-Procession in Fatima allein 300,000 Menschen, darunter 100,000 Männer und das bei naßkaltem Regenwetter. Dabei gelobten sie, hundertprozentige Katholiken zu werden. Das muß auch in andern Ländern so kommen. Gott zwingt die Menschheit dazu durch die Not der Zeit und wo die Not am größten, da ist Gott am nächsten. Und wo alle Regierungen nicht mehr helfen können, da hilft Gott durch Maria und den Papst. Diese Beiden werden mitbestimmen bei der Aufstellung der Neuordnung der Welt. Fatima sagt es uns, daß Maria im Zentrum des Weltgeschehens steht.

Auf das alle Herzen ergreifende Kanzelwort erfolgt die feierliche Aussetzung des Allerheiligsten unter großer Assistenz des hochwürdigsten Bischofs. Mit glockenheller Stimme sang dabei der Kinderchor von Allschwil das Marienlied: „Maria, breit den Mantel aus, mach Schirm und Schild für uns daraus. Laß uns darunter sicher steh'n, bis alle Stürm' vorüber geh'n.“ Hernach betete der hochw. Bischof selbst das päpstliche Weihegebet und weihte damit die ganze Diözese Basels dem unbefleckten Herzen Mariä. Der große Marien-Wallfahrtsort der Diözese und der Maimonat waren dazu ganz providentiell. Den tausend Pilgern dürfte die ergreifende Weihestunde unvergeßlich bleiben. Nun gilt es nur noch, die Schlußfolgerung aus dieser Weihe zu ziehen. Ein Marienkind muß leben nach Mariens Vorbild. Dazu gab Jesus allen die nötige Kraft beim sakramentalen Segen. Jetzt heißt es an die Arbeit der Sittenbekehrung. So legen wir das beste Fundament zu einer Neuordnung, zum Frieden der Welt.

P. P. A.

Der Papst ruft aufs neue zum Gebet für den Frieden auf.

Wie in den verangenen Jahren hat der Heilige Vater an den Kardinal-Staatssekretär Maglione ein Schreiben gerichtet, worin er die Gläubigen der ganzen Welt, insbesondere die Kinder auffordert, im Monat Mai wieder einen Gebetssturm an die liebe Muttergottes zu richten, der Welt den ersehnten Frieden von ihrem Sohne zu erbitten. Einige markante Stellen dieses Schreibens seien hier wiedergegeben.

Je mehr von Tag zu Tag die Greuel der Vermüstung sich mehren und Städte und Dörfer mit Bruderblut sich röten, und je stärker die Gewalt des Hasses um sich greift und in den Seelen lodert, desto mehr muß die gläubige Welt mit Gebet und Buße sich dem Herrgott zuwenden. Er ist der Einzige, der nicht nur das Licht der christlichen Nächstenliebe in die von Haß verblendeten Geister ausgießen, sondern auch alle Völker der gegenseitigen Eintracht zuführen kann, wenn sich die Wut der Leidenschaften gelegt haben wird. Jedermann muß erkennen, daß dieser Krieg — vielleicht der größte seit der Erschaffung der Welt — die Züchtigung ist, die sich die Menschen mit der Verletzung der göttlichen Gerechtigkeit verdient haben. Man muß also den Irrtum aufgeben und auf den rechten Weg zurückkehren; man darf sich nicht von den irdischen Dingen verführen lassen ...

Kardinal Schuster gegen die sündhafte Mode

† Im Hinblick auf den kommenden Sommer richtete der Erzbischof von Mailand schon heute scharfe, aber berechnete Worte gegen die „Sünde der ausgeschämten Mode“. Seit ein paar Jahren hat sich vor allem die Frauenmode immer mehr der sittlichen Bande entledigt und ist zu einem wahren Aergernis der Seelen geworden. Die üble Entwicklung hat verschiedene Gründe, deren tiefster jedoch der allgemeine Zerfall der Sitten ist. Nicht in allen (hoffen wir in den wenigsten) Vertretern dieser aufreizenden Mode sitzt die teuflische Bosheit, die Arglosen zu verderben, Anspruch und Befriedigung der niedrigsten Triebe. In vielen ist es einfach der sträfliche Leichtsinns weiblicher Eitelkeit, der zum herdenmässigen Nachäffen modischer Sittenlosigkeiten verführt, ohne vielleicht der Gefahr des Aergernisses sich nur bewusst zu werden. Bei andern „unfraulichen Frauen“ liegt die Wurzel im Mangel an Glauben und moralischer Feinfühligkeit, der sich in einer unchristlichen Ueberschätzung des Körpers, den man einzig bewundern und bewundern lassen will, gegen die unvergänglichen Werte der Seele kundgibt. Denen ist der Leib nicht Tempel des Heiligen Geistes, sondern Fleisch, das die Sinne ergötzt. Es gibt sogar Personen, welche Armut und Knappheit sich zum Vorwand für schamlose Mode ausnehmen, oder die Hygiene oder die tägliche Hitze oder sonst etwas. Niemand wird vernünftigerweise — ohne jede Prüderie — diese durchsichtigen Gründe bei solchen Verirrungen ernst nehmen.

Gegen die leidigen Auswüchse der Mode haben Papst und Bischöfe und Seelsorger aller Art schon oft ihre Stimme erhoben. Mit Schmerz stellt man aber fest, dass solche Worte noch herzlich wenig erreicht haben. Am meisten betrübt die Kirche die Tatsache, dass diese Leute nicht selten sich erdreisten, in unschicklicher Kleidung das Gotteshaus zu betreten, da sie in ihrer Verblendung nicht merken, wie sie ihr Gewissen langsam ertöten. Wie oft möchte man den Geisselstrick des tempelreinigenden Christus ergreifen! Deshalb sieht es der Kardinal als seine heilige Pflicht an, wenigstens in der Kirche, wenigstens so weit seine Macht reicht, Ordnung zu schaffen und mit Strenge solches Aergernis zu verhindern. Und da, wie er sagt, seine Worte bis anhin nicht viel gefruchtet haben, lässt er einführnde Massnahmen folgen: Darnach ist der Zutritt in die Kirche und zu den hl. Sakramenten verboten, allen Frauen in ärmellosen Kleidern, mit blossen Beinen, zu kurzen Rücken und unanständigem Ausschnitt, ebenso den Kindern in diesem ungeziemenden Aufzug. Ferner sollen die Damen zu den Sakramenten, vor allem an den Tisch des Herrn treten mit Lippen, die nicht mit eitlen Stift oder Tinkturen geschändet sind. Es schickt sich nicht, die hl. Sakramente an „Fastnachtsbußen“ auszuteilen. Um diesen Weisungen die nötige Kraft zu verleihen, droht der Oberhirte von Mailand seinem Klerus schwere Sanktionen an, die Suspension im geistlichen Amt, so sie seinen Vorschriften nicht nachkommen. Zur wirkungsvollen Durchführung wird es nötig sein, dass vor allem am Sonntag geachtete Personen am Eingang der Kirche höflich, aber unerbittlich zurückweisen, was sich nicht an diese Regeln hält. Mag sein, betont der Kardinal, dass auf diese

Weise unverbesserliche Leute von der Kirche fernbleiben, aber „es ist für die Kirche besser, ein krankes Glied abzuhauen, um die gesunden zu retten.“

Endlich verurteilt der Erzbischof ganz allgemein die sommerliche Unsitte, in Strandkleidern sich anderswo als am Badeort aufzuhalten, auf dem Rad ins Land hineinzufahren und der Bevölkerung Aergernis zu geben, sogar trotz der staatlichen Vorschriften, die sich teils schon dagegen wenden. Er ruft den Klerus und das sittlich gesund denkende Volk auf, mitzuwirken, daß überall, auch ausserhalb des Gotteshauses, dieser arge Skandal der unanständigen Mode vermieden wird. Den Priestern vor allem liegt im Beichtstuhl eine grosse Verantwortung ob. Schliesslich erinnert Kardinal Schuster daran, dass die Besserung der öffentlichen Sitten auch dringend notwendig ist, um den Segen und den Schutz des Herrgotts auf das Vaterland herabzuflehen.

Gebetskreuzzug vom Mai

Nach Wunsch und Willen des Heiligen Vaters soll die ganze Christenheit mit besonderem Eifer im Monat Mai beten für den Frieden der Welt. Sie soll sich mit einem Gebetssturm an die Königin des Friedens, die Vermittlerin aller Gnaden wenden. In dieser Intention kamen darum über 700 Pilger am 5. Mai zum Gebetskreuzzug nach Mariastein. Derselbe traf gerade zusammen mit dem Fest des grossen Papstes Pius V., der in glaubensschwerer Zeit die Christenheit zum Gebet aufgefordert. Seinem Aufruf Folge leistend, sammelten sich die Christengemeinden und Bruderschaften allüberall zu grossen Bittprozessionen und Gottes Hilfe zeigte sich offenkundig im herrlichen Sieg der Christen über das viel stärkere Heer der Türken in der Schlacht von Lepanto (7. Oktober 1571).

Heute ist die Kriegs- und Glaubensnot noch viel grösser und menschliche Hilfe viel zu schwach. Da müssen wir uns an den Vater im Himmel wenden. Unsere Ergebenheitsadresse mit den verschiedenen Anliegen hat der Sohn Gottes selbst formuliert in den 7 Bitten des Vaters unser. Ueber die Anrede dieses vorzüglichen Gebetes belehrte nachmittags 3 Uhr Abt Basilus die Pilgerschar in eingehender Weise. Wir nennen Gott unsern Vater, weil er uns erschaffen nach seinem Bild und Gleichnis, mit einer unsterblichen, mit Verstand und freiem Willen begabten Seele. Gott ist unser Vater, weil er die ganze Welt und alle Menschen leitet und regiert und alle ihm als Werkzeug dienen müssen. Gott ist unser Vater, weil wir durch die Taufe Gotteskinder und Erben des Himmels geworden. Wenn aber Gott unser Vater, der Vater aller Menschen, dann sind wir Menschen untereinander Brüder und Schwestern. Dann sollen wir einander aber auch lieben, einander helfen, wie es der sichtbare Stellvertreter Christi auf Erden, der Papst, als gemeinsamer Vater aller Menschen tut. So verdienen wir uns die ewige Heimat, den Himmel.

Der nächste Gebetskreuzzug findet statt: Mittwoch, den 2. Juni.

P. P. A.

Die herrlichen Vorteile der marianischen Kongregation.

Der heilige Bernhard zählt die Vorteile der Ordensleute auf, die man trefflich auch als Vorteile der marianischen Kongregation bezeichnen kann. Es sind folgende:

1. In der Kongregation lebst du reiner!
2. In der Kongregation fällst du seltener in die Sünden! Da gelten die Worte des hl. Alfons von Liguori: „In der Kongregation findet man unter 20 Mitgliedern weniger Fehler als bei einem einzigen Christen, der nicht dazu gehört.“ — Der Sodale wie die Sodalin kann gewiß auch fehlen, sogar schwer fehlen, aber Maria wird dich mehr schützen, als die andern.
3. In der Kongregation stehst du schneller wieder auf! Maria wird dich drängen, sobald Gelegenheit, zum Seelenarzt in den Beichtstuhl zu eilen und die Last der Sünde von dir zu werfen.
4. In der Kongregation wandelst du vorsichtiger! Immer besser lernst du die Abscheulichkeit jeglicher Sünde kennen und nimmst dich daher sehr in acht vor den Gefahren zur Sünde.
5. In der Kongregation wirst du öfter mit himmlischen Gnaden beschenkt! Was wird das Marienkind nicht alles erhalten vor andern, von der Mutter der Gnaden!
6. In der Kongregation stirbst du mit größerem Vertrauen! Was solltest du, treuer Sodale oder Sodalin im Augenblick des Todes zu fürchten haben? Du hast für Maria gelebt, in ihren Mutterarmen wirst du sterben. Hast du noch nie gehört, wie Sodalen und Sodalinnen so ruhig, so sanft und getröstet, ja so heilig sterben?
7. Durch die Kongregation wirst du schneller gereinigt im Fegfeuer! Denk an die vielen Ablässe, an die guten Werke und Gebete aller Kongregationen für dich!
8. Durch die Kongregation wirst du im Himmel für ewig reichlich belohnt. Welchen Frieden genießt nicht dein Herz schon hienieden im Schoße der Kongregation! Und erst im Himmel! —

Sodale und Sodalin, freue dich schon jetzt! Wie wird die liebe Mutter Gottes alle deine Liebe und Treue, dein Ringen und Opfern herrlich belohnen!

Der freudreiche Rosenkranz.

1. Arm ist Maria und doch so reich. Denn voll der Gnade sein, ist mehr als äußere Güter haben.
2. Maria frohlockte in Gott, ihrem Heiland. — Und wir sollten uns rühmen in Geld und Gut und Kleiderputz? —
3. Die ewige Weisheit stößt bei der Geburt den Reichtum von sich. Und unsere Torheit will die Lehre von der Seligkeit der Armen so schwer begreifen.
4. Maria schämte sich nicht, entsprechend ihrer irdischen Armut das Opfer der Armen darzubringen ... und wir möchten immer mehr scheinen als wir sind.
5. Wie tief sind wir gesunken: der Verlust von Geld und Gut beunruhigt uns mehr als der Verlust des unerseßlichen Jesus und seiner göttlichen Gnade.

§ ... n.